

Jeroen Berwaerts

Der Trompeter mit den weißen Turnschuhen

Als Jeroen Berwaerts, Solotrompeter des NDR Sinfonieorchesters Hamburg, im Januar 2006 Jeff Nelsen von Canadian Brass anrief, wollte er eigentlich nur nach einer Karte für das Konzert des Ensembles in Hamburg fragen. Drei Stunden später stand der junge belgische Trompeter mit weißen Turnschuhen auf der Bühne der kleinen Laeiszhalle und spielte ein komplettes Programm mit dem weltberühmten Blechbläser Quintett.

Von Markus Bebek

sonic: Herr Berwaerts, die Geschichte, wie Sie Mitglied des Canadian Brass Dream Teams wurden klingt unglaublich, ist aber wahr! Wie kam es zu dem legendären ersten Konzert, das Sie mit dem weltberühmten Quintett spielten?

J. Berwaerts: Es war eigentlich wirklich eine unglaubliche Sache. Ich hatte die Mitglieder von Canadian Brass bereits 2004 beim Yamaha Trumpet Contest in Berlin kennen gelernt, ich saß dort mit den Trompetern des Quintetts in der Jury. Am Tag vor dem Wettbewerb hatte ich ein Konzert mit Klavier, das die Mitglieder von Canadian Brass besuchten. Nach dem Konzert, das den Jungs sehr gefallen hatte, haben wir noch lange zusammen gegessen. Ganz besonders gut habe ich mich auf Antrieb mit Joe Burgstaller verstanden. Wir blieben per E-Mail in Kontakt und so erfuhr ich, dass Canadian Brass während der Deutschland Tour 2006 auch in Hamburg spielen würden. Ich rief dann drei Stunden vor dem Konzert den Hornisten Jeff Nelsen auf seinem Handy an, ob er mir Karten für das Konzert besorgen könnte, und er sagte nur: „Jeroen, wir haben hier ein Problem. Kannst du bitte sofort an die Musikhalle kommen und deine Trompeten mitbringen?“ Der Trompeter, der das Konzert ursprünglich spielen sollte, war kurzfristig krank geworden – also schnappte ich meine Trompeten und fuhr los.

sonic: Sie haben also keinen Moment gezögert? Schließlich kannten Sie das Programm ja gar nicht!

J. Berwaerts: Nein, ich habe sofort zugesagt und mich mit Joe Burgstaller zunächst im Hotel getroffen. Auf seinem Zimmer sind wir dann cirka zwei Stunden das Repertoire durchgegangen und abends haben wir in der ausverkauften Halle gespielt.

sonic: Waren Sie nicht unheimlich nervös?

J. Berwaerts: Eigentlich nicht, ich werde grundsätzlich nicht so leicht nervös. Ich habe mich einfach nur darüber gefreut, dass ich die Möglichkeit habe, in meiner eigenen Stadt, mit Canadian Brass spielen zu dürfen! Während des Konzerts habe ich tatsächlich eigentlich nur „Noten gefressen“ und darüber die Anspannung völlig vergessen. Ich habe den ganzen Abend vom Blatt gespielt, auch die Oper im zweiten Teil. Glücklicherweise hat alles sehr gut geklappt, wegen eines Recitals mit Klavier war ich bläserisch in sehr guter Verfassung. Der Auftritt war von Anfang an einfach unbeschreiblich, schon allein die Tatsache mit diesen wunderbaren Musikern gemeinsam auf der Bühne stehen zu dürfen war einfach wunderbar. Die Frauen von Chuck Daellenbach und Gene Watts kamen nach dem Konzert zu mir und sagten nur: „Wow!“

sonic: Wie ging es dann weiter?

J. Berwaerts: Da der Trompeter Justin Emerich für die komplette Tournee ausfiel, bin ich als sein Stellvertreter eingesprungen. Zum Glück konnte ich die Termine mit meinem Orchesterdienst in Einklang bringen. Wir haben dann noch Projekte in den USA gespielt und nachdem die Quintett-Kollegen mir ein so genanntes „Multiple Entry Visa“ besorgt hatten, konnte ich im Dezember auch während der gesamten Christmas Tournee durch die USA mit dabei sein. Spätestens seit dieser Tour habe ich wirklich einen sehr großen Respekt vor der Arbeit dieses Quintetts. Wir spielten fast dreißig Konzerte und bereisten die ganze USA mit dem Flugzeug. Sehr oft stiegen wir aus dem Flugzeug, hatten eine Anspielprobe und abends Konzert, und das für viele Tage. Es war richtig anstrengend!

sonic: Seit dieser Tournee sind Sie neben Ryan Anthony, Joe Burgstaller, Stuart Laughton, Brandon Ridenour und Ronald Romm festes Mitglied des Canadian Trumpet Dream Teams und spielen hauptsächlich die Konzerte in Europa.

Freuen Sie sich auf die weitere Arbeit mit diesem Quintett?

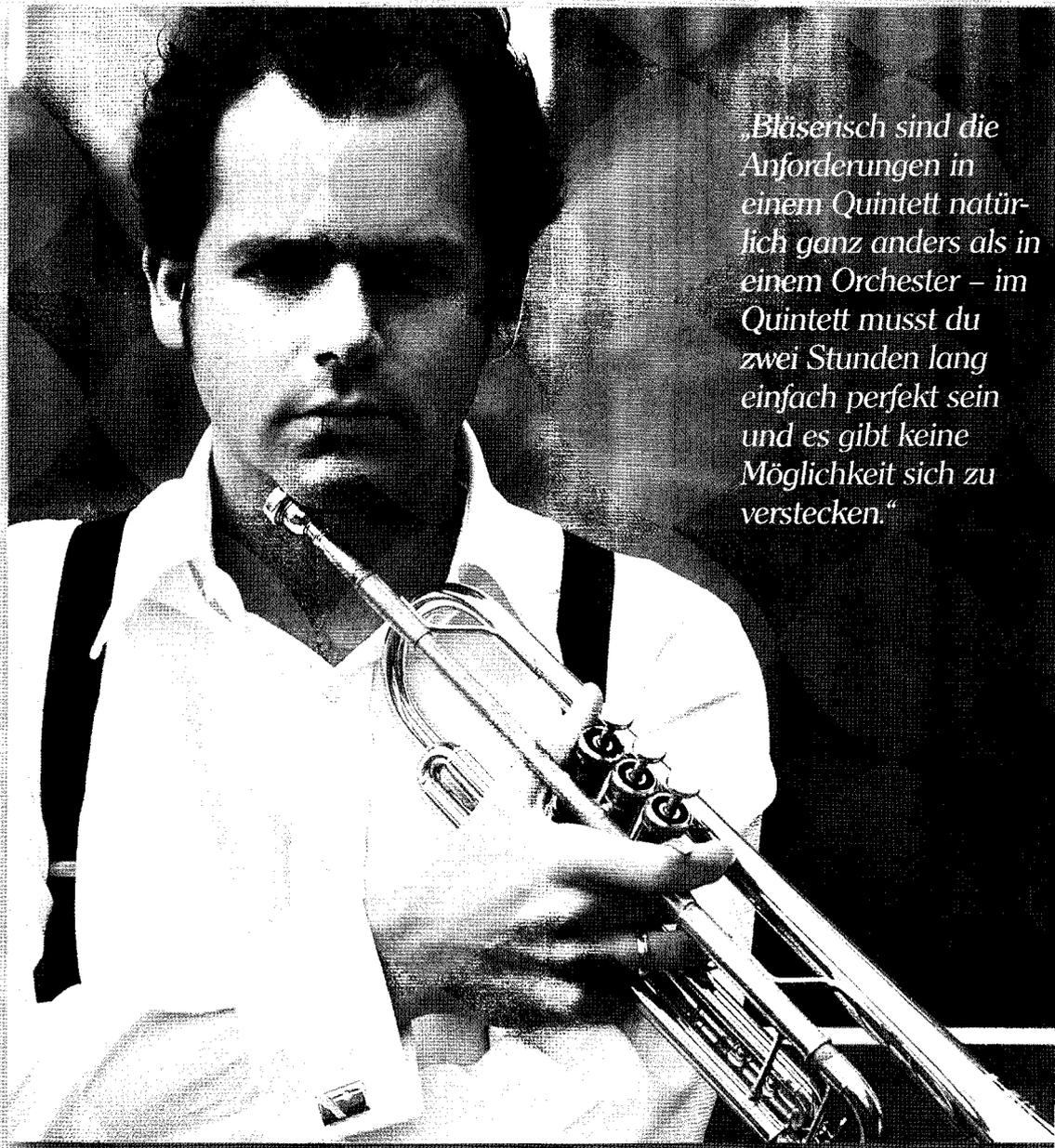
J. Berwaerts: Natürlich, ich bin, wie jeder Blechbläser meiner Generation, mit diesem Ensemble aufgewachsen und das Gefühl, nun selbst ein Mitglied zu sein ist unglaublich. Wir verstehen uns alle prächtig, was sich darin äußert, dass wir nach jedem Konzert noch sehr lange zusammensitzen. Joe Burgstaller ist zum Beispiel ein wirklich unglaublicher Virtuose auf der Trompete und wir sind sehr gut befreundet. Das Zusammenspiel mit ihm ist sehr leicht und wir respektieren uns und lernen voneinander. Jeff Nelsen ist eine große Persönlichkeit, die ich sehr schätze. Er ist sehr feinfühlig und witzig – mit ihm als Kammermusikpartner fühle ich mich sehr wohl. Gene Watts ist eine Art „spiritueller Führer“ des Ensembles, man kann ihn auch als die Seele von Canadian Brass bezeichnen. Er ist für mich fast wie eine Vater-Figur und ich kann mit ihm stundenlang über Gott und die Welt reden. Chuck Daellenbach ist der Motor, das Herz des Ensembles und ein wunderbarer Musiker. Ich mag besonders seine humoristisch-sarkastisch-zynische Art. Alle zusammen ergeben eine wunderbare Truppe und ich habe größte Hochachtung vor diesem Ensemble: Seit zwanzig Jahren sind sie einfach ganz oben und das ist in unserem modernen Klaskbetrieb wirklich nicht einfach.

sonic: Sie sind hauptberuflich Solotrompeter im NDR Sinfonieorchester Hamburg. Wie verträgt sich die Arbeit im Orchester mit der Arbeit im Quintett?

J. Berwaerts: Es ist natürlich manchmal schwierig alle Termine unter einen Hut zu bringen, aber bisher ist es mir sehr gut gelungen. Bläserisch sind die Anforderungen in einem Quintett natürlich ganz anders als in einem Orchester – im Quintett musst du zwei Stunden lang einfach perfekt sein und es gibt keine Möglichkeit sich zu verstecken. Das Problem des Instrumentenwechsels, das sich im Quintett oft stellt, ist trainierbar und eigentlich nicht so schlimm wie es oft scheint.

sonic: Welche Projekte haben Sie persönlich für die Zukunft?

J. Berwaerts: Ich freue mich natürlich auf weitere schöne Projekte mit Canadian Brass! Die Präsenz von Canadian Brass in Europa soll noch ausgebaut werden, wir möchten noch viele große Konzerte spielen. Die Hauptsache ist für mich im Moment meine Professur an der Musikhochschule Hannover ernst zu nehmen und für meine Studenten da zu sein. Außerdem habe ich viele interessante Ideen für Solokonzerte, kürzlich habe ich zum Beispiel das Trompetenkonzert von Bernd Alois Zimmermann aufgeführt. Und natürlich will ich weiterhin so viel wie möglich im Orchester spielen! ■



„Bläserisch sind die Anforderungen in einem Quintett natürlich ganz anders als in einem Orchester – im Quintett musst du zwei Stunden lang einfach perfekt sein und es gibt keine Möglichkeit sich zu verstecken.“